

Fritz Möriz

Tier- und Jagdmaler



Unter den zeitgenössischen Malern, die sich aus besonderer Neigung und mit liebendem Verständnis der Darstellung von Tier- und Jagdmotiven widmen, tritt neuerdings auch der 1922 in Düsseldorf geborene Fritz Möriz mit bemerkenswerten Arbeiten hervor.

Der Künstler besuchte nach dem Abschluß einer Grafikerlehre die Kunstschule Düsseldorf und erweiterte sein Wissen auf Reisen durch Belgien, Holland, Österreich, Italien und Spanien und schloß in seine Studien selbstverständlich auch die deutsche Kunstlandschaft mit ein.

Von 1955 bis 1960 war Fritz Möriz bei seinem Onkel Cornelius Bender in Antwerpen tätig, der in dieser alten europäischen Kulturmetropole das Amt eines Restaurators und Malers am Königlichen Museum für schöne Künste ausübte. Der Düsseldorfer Künstler kehrte von dort mit wertvollen Anregungen für sein eigenes malerisches Schaffen zurück, obwohl er in dem

bekanntem Düsseldorfer Landschafts- und Jagdmaler Hugo Mühlig (1854–1929) sein eigentliches Vorbild erblickt.

Der Tier- und Jagdmalerei haftet von alters her eine gewisse Exklusivität innerhalb der „schönen Künste“ an, weil sie vor allem eine Kunst für die Liebhaber des edlen Waidwerkes war und dem höfischen wie auch später dem bürgerlichen Reputationsbedürfnis entsprechend entgegenkam. Wenn nun dieses Kunstgenre heute eine eher weltoffene Eigenständigkeit besitzt und in seiner auf Lebens- und Naturwahrheit bezogenen Betrachtungsweise neben dem passionierten Liebhaber und Kenner auch den einfachen Natur- und Tierfreund anspricht, dann haben Maler wie Fritz Möriz sicherlich ihren angemessenen Beitrag dazu geleistet.

Und so geschieht es wieder einmal, daß man vor den Bildern von Fritz Möriz vergißt, wie sehr die von ihm geschilderten Oasen der Stille, diese „heile Welt“ im Grunde doch ständig bedroht wird durch die fortschreitende Verstädterung und Industrialisierung unserer Landschaft. Irgendwo, abseits von Straßenschluchten und Betonpisten, hat er mit den wachen Sinnen des Künstlers die vielleicht letzten Naturparadiese unserer Heimat entdeckt. Und dabei erweist er sich als feiner Beobachter des tierischen Lebens in seiner schlichten, ursprünglichen Insichgeschlossenheit.

Seine Geschöpfe, ob sie nun den verschiedenen Gattungen des Flug- oder Haarwildes angehören, bleiben Bestandteil ihrer natürlichen Umgebung, die der Maler in empfindsamen, poetischen Stimmungswerten und delikaten Farbvaueurs wiedergibt. Lyrische Impressionen von oft schwebender Leichtigkeit des Atmosphärischen und Veduten von klarer, funkelnder Frische variieren die thematischen Vorwürfe, die in die Weite des landschaftlichen Raumes gestellt worden sind und vom Dasein der Kreatur in den Schutzbereichen der Natur erzählen.

Sommerliche Landschaften vom Niederrhein, „Bilder aus der Eifel und die festgehaltenen Eindrücke von winterlichen Jagdschauplätzen, harmonisch ausgewogen im farbigen Spiel von Licht und Schatten, warmen und kalten Tönen, auch sie sind dem lebendigen Abglanz der Natur stets aufs innigste verbunden und mit sprechenden Erlebnisgehalten gefüllt.

Und so begegnen wir, insgesamt betrachtet, einem der naturalistischen Gestaltungsweise verpflichteten Maler, der das Naturvorbild allerdings in Ausdrucksbeziehung setzt zu einer geistig-seelischen Anschauung von Dingen und ihrem spontanen flüchtigen Erscheinungsbild. E. J. M.

